



12: Framing: Stereo- und Flexitypen, Diskriminierung und Tradierung von Narrativen

Hochschulzertifikat Interkulturelle Kompetenz

Prof. Dr. Maja Störmer

Lernziele

Nach dieser Lektion solltet ihr in der Lage sein...

- ... was Stereo- und Flexitypen sind.
- ... wie Framing Wahrnehmungsprozesse beeinflussen kann.
- ... wie Stereotype und Vorurteile zu Ressentiments, ‚Othering‘ und Diskriminierung führen können.

Frames als Deutungsmuster

Frames sind vereinfacht gesagt Deutungsmuster, die zur Sinngebung und Bewertung von unterschiedlichen Thematisierungen herangezogen werden (siehe auch Entmann, 1993): *„To frame is to select some aspects of a perceived reality and make them more salient in a communication text, in such a way as to promote a particular problem definition, causal interpretation, moral evaluation and/or treatment recommendation“*

Somit haben Frames zwei grundlegende Funktionen:

- Selektion von wahrgenommenen Realitätsaspekten
- Strukturierung von Kommunikationstexten über ebendiese Realität

Frames zeichnen sich somit durch verschiedene Elemente aus (Problemdefinition, Ursachenzuschreibung, Bewertung, Handlungsempfehlung)

Von „Typen“ zu „Stereotypen“

Bestätigen sich ein Eindruck oder ein Bild z.B. von einem anderen Akteur in der Erfahrung kontinuierlich, gewinnen sie an Struktur und verfestigen sich zu einem Muster bzw. (aus der Druckersprache entlehnt) **Typos**.

Dominiert dieser Typos seinerseits wahrnehmungs- / und handlungsleitende Prozesse, gewinnt er im Wechselspiel von Erfahrung und Erwartung weiterhin an Festigkeit und kann – aufgrund seiner ‚Zugkraft‘ – zu einem Stereo-Typ fossilieren.

Je häufiger Stereotype wiederholt werden, desto beständiger / fossilierter werden sie.

Frage: Dekonstruktion = Reproduktion?

Flexitypen

Ob man eher zur Stereotypenverwendung neigt oder dies zu vermeiden versucht, indem man eingehende Erfahrungen und schemageleitete Erwartungen kontinuierlich abgleicht, ist von verschiedenen Faktoren abhängig, u.a.:

- Situationsbedingtheit
- strukturprozessuale Positionierung
- Unbestimmtheitstoleranz
- Bedürfnis nach Komplexitätsreduktion
- Lernbereitschaft
- Flexibilität
- Erfahrungsvielfalt

In der Psychologie wird häufig zwischen **Stereotyp** (Meinung, Eigenschaft) und **Vorurteil** (Bewertung, Einstellung) differenziert (Allport, 1954; Ganter, 1997). Da Stereotype satzlogisch immer als Urteile geäußert werden, ist eine trennscharfe Unterscheidung in der Praxis allerdings nur bedingt möglich.

Framing als aktiver Prozess

Am Beispiel des **politischen Framings** (Wehling, 2016) lässt sich sehr differenziert zeigen, auf welche Weise Deutungsrahmen nicht nur gegeben sind und Wahrnehmungs- und Verstehensprozesse leiten, sondern vor allem, wie Frames teils bewusst, teils unbewusst generiert werden. Vor allem lässt sich zeigen, mit welchen kommunikativen Mitteln das Spektrum zwischen Stereotypen und Flexitypen realisiert wird. → **Kohärenz-/ homogenitäts-/ dogmenorientierte Kommunikation vs. beziehungs-/kohäsionsorientierte und vielfacettige Kommunikationspraxis.**

„‘Leistungsträger‘, ‚Steuerasyl‘, ‚Flüchtlingswelle‘ – in unseren Diskursen reiht sich ein metaphorisches Sprachbild an das nächste, mit immensen Auswirkungen für unser Begreifen politischer Handlungsaufträge...“
(Albrecht Müller)

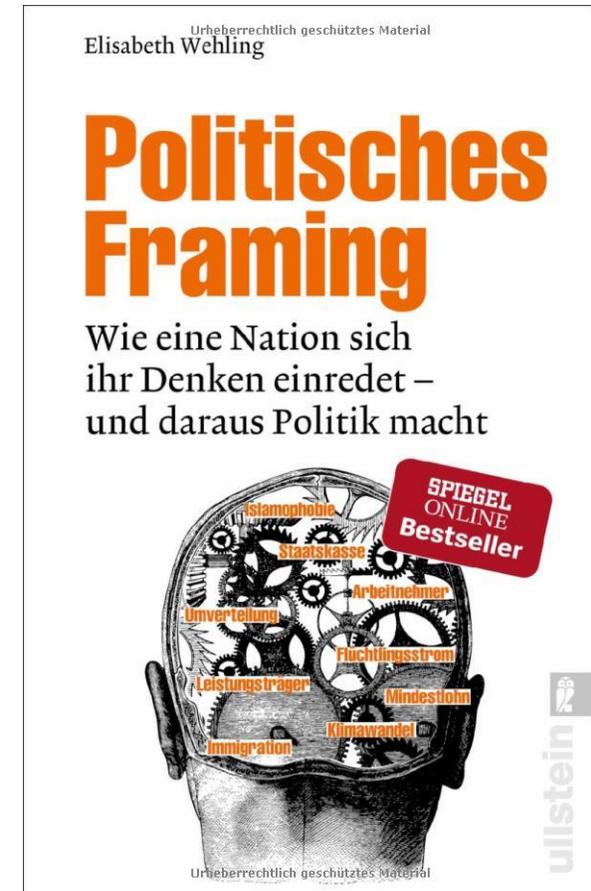


Abb.:1

Beispiel Framing & Stereotype

Was würdet ihr an dem nebenstehenden Artikel ändern, um bei der Lektüre keine Stereotype zu wecken?

Welche Konsequenzen hätte ein solches Reframing ggf. in Bezug auf die Leserschaft?

Zeugen gesucht zu Schlägerei

Deutsche und
Ausländer im Streit

Jena. Am Engelplatz ist es am Sonntag gegen 18 Uhr zu einer größeren Schlägerei gekommen. Wie die Polizei gestern meldete, hatte ein Beteiligter (39, deutsch) ein Restaurant verlassen und wurde zunächst von drei Männern (marokkanisch) verbal attackiert. Daraus entwickelte sich ein handfestes Wortgefecht mit Schubereien. Eine Gruppe Jenaer Fußballfans, die sich in einem anderen Lokal am Holzmarkt befand, wurde darauf aufmerksam. Nach Schilderung der Marokkaner seien bis zu 15 Personen mit Glasflaschen in den Händen aus dem Lokal gestürmt. Es kam zu einer Schlägerei mit wechselseitigen Körperverletzungen. TLZ 20.8.19

Diskriminierung ist..

... **eine Benachteiligung von Menschen** (unmittelbar oder mittelbar)

... **aufgrund eines schützenswerten Merkmals** (tatsächlich oder zugeschrieben, wesentlicher Bestandteil der Persönlichkeit, schwer bis nicht veränderbar, Bestandteil gesellschaftlicher Machtstrukturen)

... **ohne sachliche Rechtfertigung** (kein Nachteilsausgleich, keine positive Maßnahme, keine wesentliche & entscheidende Anforderung zur Ausübung einer Tätigkeit)



Abb.: 2; Bushalteschild in Südafrika 1944, ein Produkt der Apartheid.

Diskriminierung als Resultat von Stereotypen?

Diskriminierung bezeichnet im allgemeinen Sprachgebrauch meist die herabsetzende Diskriminierung, d. h. die **Benachteiligung oder Herabwürdigung von Gruppen oder einzelnen Personen** nach Maßgabe bestimmter diskriminierender (d. h. Unterscheidungen vornehmender) Wertvorstellungen oder aufgrund unreflektierter, z. T. auch unbewusster Einstellungen, Vorurteile oder emotionaler Assoziationen.

Direkte Diskriminierung & **indirekte** Diskriminierung

Formen von Diskriminierung

- **Soziale Diskriminierung** (Bewertung und Kategorisierung; Benachteiligung)
- **Individuelle Diskriminierung** (Stereotype und Vorurteile)
- **Strukturelle Diskriminierung** (Hegemonie und Dominanzgesellschaften; Abgrenzung zu Unterdrückung; gewaltsames ‚Niederhalten‘)
- **Institutionelle Diskriminierung** (organisatorisches Handeln, z.B. Einkommensdiskriminierung)
- **Symbolische Diskriminierung** (Aspekte der Unsichtbarkeit oder symbolische Gewalt nach Bourdieu)
- **Sprachliche Diskriminierung** (z.B. Ethnophaulismen; abwertende Urteile aufgrund ethnischer Merkmale)
- **Mehrfachdiskriminierungen und intersektionelle Diskriminierung** (sog. Additive Diskriminierung)

Beispiel: Altersstereotypen und Altersbilder

Stereotypisierungen sind Überzeugungen über die typischen Merkmale einer sozialen Gruppe. Diese Kategorisierungen werden genutzt, um unsere Umwelt in ihrer Komplexität zu reduzieren.

Ageism: daraus resultierende diskriminierende Behandlung von Menschen aufgrund ihres Alters (kann für alle Altersgruppen relevant sein und für Männer und Frauen unterschiedlich ausfallen)

→ Zur Vermeidung von Altersstereotypen werden ein toleranter Umgang und eine offene Haltung benötigt. Diese müssen auch von den Führungskräften in die Unternehmenskultur getragen werden. In der Personalauswahl, der Kommunikation, Leistungsbeurteilung und Förderung der Mitarbeitenden sollte man sich bewusst machen, dass oftmals eine defizitäre Sicht auf ältere Mitarbeiter vorherrscht. Eine kompetenzorientierte Sichtweise ist stattdessen zielführender.

Alter = Alter?

- **Chronologisches Alter** (als kalendarisches, chronologisches Alter wird die Anzahl an Lebensjahre bezeichnet. Das chronologische Alter startet mit der Geburt und endet mit dem Tod)
- **Funktionales Alter** (das funktionale Alter gibt an, wie gut es jemanden gelingt, im sozialen Umfeld zu funktionieren)
- **Biologisches Alter** (das biologische Alter setzt den eigenen Alterungsprozess in Vergleich zu Menschen mit demselben chronologischen Alter. Beim biologischen Alter wird gefragt: Bin ich im Vergleich zu Gleichaltrigen schnell oder langsam gealtert? Sind meine Organe, meine Stoffwechselfunktionen u.a. im Vergleich zu Gleichaltrigen schnell oder langsam gealtert?)
- **Subjektives Alter** (das subjektive Alter ist das Alter, das ich als mein Alter empfinde. Wie alt empfinde ich mich? Beim subjektiven Altersempfinden werden Vergangenheits-, Gegenwarts- und Zukunftsaspekte beachtet. Charakteristische Fragen zur Bestimmung des subjektiven Alters sind: Was habe ich geleistet und erlebt? (Vergangenheitsbezug), Bin ich privat, beruflich, finanziell zufrieden? (Gegenwartsbezug), Welche Wünsche und Ziele habe ich? Was werde ich aus meinem Leben künftig machen? (Zukunftsbezug)

Quelle: Eberhardt, 2021

Fazit & Ausblick

- ✓ Frames stellen – grundsätzlich veränderungsoffene - Deutungsrahmen dar. Auf reflexiver Ebene werden sie durch Kommunikate repräsentiert.
- ✓ In Framingprozessen werden Kommunikate generiert und ggf. konventionalisiert
- ✓ Geschieht dies auf Grundlage einer nicht-offenen Erfahrungsbasis und nicht-veränderungsbereiter Schemata, können Vor-Urteile und Stereo-Type resultieren. Diese wiederum begünstigen Ressentiments → „Othering“ und Diskriminierung.

→13: ‚Eigenes‘ und ‚Fremdes‘ als Konstrukte des Framens - eine relationale Perspektive

Quellen Abbildungen

Abbildung 1:

https://www.google.de/books/edition/Politisches_Framing/tIFaDwAAQBAJ?hl=de&gbpv=1&dq=politisches+framing&printsec=frontcover

Abbildung 2: https://www.planet-wissen.de/kultur/afrika/geschichte_suedafrikas/pwieapartheid100.html

Quellen & weiterführende Literatur

Allport, Gordon W.: Die Natur des Vorurteils. Köln 1971 (Original 1954)

Bolten, J. (2019): Stereotypenverwendung in der Werbung und das Konzept der Multiple Identities – ein Widerspruch? In: N.Janich (Hg.): Stereotype in Marketing und Werbung. Wiesbaden:Springer VS, 29-46.

Dettmar, E.: Rassismus, Vorurteile, Kommunikation, Hamburg/Berlin 1989

Dahinden, U. (2018). Framing. Eine integrative Theorie der Massenkommunikation. BoD-Books on Demand.

Eberhardt, D. (2021). Generationen zusammen führen: Mit Generation X, Y, Z und Babyboomern die Arbeitswelt gestalten (Vol. 10118). Haufe-Lexware.

Eichler, H. (2017): Die verblüffende macht der Sprache. Wiesbaden.

Entman, R. M. (1993). Framing: Toward clarification of a fractured paradigm. *Journal of communication*, 43(4), 51-58.

Esser, H. (2000): Normen als Frames: Das Problem der „Unbedingtheit“ des normativen Handelns. in: R. Metzke / K. Mühler / K.-D. Opp (Hrsg.), Normen und Institutionen: Leipzig, 137-155

Fillmore, C.(1977): Scenes-and-frames-semantics. In: Zampolli, A. (Hg.): Linguistic Structures Processing. Amsterdam, 55-81

Ganter, Stephan (1997): Stereotype und Vorurteile: Konzeptualisierung, Operationalisierung und Messung. Mannheim

Gegenfurtner, Karl R. (2004): Gehirn & Wahrnehmung. Fft./M.(2) 2004

Geideck, S. (2003): Leitbilder und organisationaler Wandel. In: dies./ Liebert, W.A. (Hg.), Sinnformeln. Berlin/ New York.

GIZ, Gesellschaft für intern. Zusammenarbeit (2018): Deutschland in den Augen der Welt. Bad Honnef.

Goffman, E. (1992): Rahmen - Analyse. Ein Versuch über die Organisation von Alltagserfahrungen. Fft./M.

Goldstein, Bruce (2002) : Wahrnehmungspsychologie. Heidelberg

HumanRights (2023): <https://www.humanrights.ch/de/ipf/menschenrechte/diskriminierung/diskriminierungsverbot-dossier/juristisches-konzept/formen-der-diskriminierung>

Johnson-Laird, Philip (1983): Mental Models, Harvard University Press

Kant, I. (1968/ 1781): Kritik der reinen Vernunft I. Werke in zwölf Bänden, hg. Von W. Weischedel. Frankfurt/M. Band 3

Leiber, T. (1996): Kategorien, Schemata und empirische Begriffe: Kants Beitrag zur kognitiven Psychologie. In: KantStudien, Band 87: Heft 1, DOI: <https://doi.org/10.1515/kant.1996.87.1.1> • Lo, Tsann-ching: Die Bedeutung kultureller Selbst- und Fremdbilder in der Wirtschaft. Sternenfels 2005

Nauck, D. u.a. (1996): Neuronale Netze und Fuzzy-Systeme: Grundlagen des Konnektionismus. 2. Auflage Wiesbaden

Uni Halle (2023): <https://diskriminierungsschutz.uni-halle.de/howto/diskriminierung/>

Wehling, E. (2016). Politisches Framing. Wie eine Nation sich ihr Denken einredet-und daraus Politik macht.-edition medienpraxis 14. Köln: Herbert von Halem, S, 24.